

Wagen rundum verbaut

Rätselhafter Fall

WERTHEIM. Einen rätselhaften Fall bearbeitet derzeit die Polizei in Wertheim. Am Freitagmittag wurde ein rundum verbauter Pkw auf dem Parkplatz eines Baumarktes in Wertheim gemeldet. Die Fahrerin sei ausgestiegen und zum Marktgebäude gewankt. Als die Polizei eintraf, lud die Frau gerade ihre gekaufte Ware in den Kofferraum. Zunächst wollte die 55-Jährige flüchten, doch aufgrund ihrer Ausfallschritte war sie zu langsam für die Polizisten. Die Beamten stellten fest, dass sie offenbar keinen deutschen Führerschein hat und dass ihr Auto zur Zwangsstempelung ausgeschrieben war. Ein Rätsel war und ist, warum die Frau wankte. Ein Atemalkoholtest ergab nämlich den Wert 0,00 Promille. Die Schäden an ihrem PKW nannte sie „Altschäden“. Die Polizei Miltenberg fand jedoch einen frischen Schaden an einer Leitplanke bei Neuenbuch mit Lackantragungen, die zum Auto der Frau passten. Die Ermittlungen dauern an. *pol*

Unfallflucht

Blaues Auto gesucht

WERTHEIM. Die Polizei sucht den Verursacher eines Unfalls in Wertheim. Eine 34-Jährige parkte am vergangenen Freitag ihren Opel Astra gegen 8.45 Uhr auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes in der Bestenheider Landstraße. Als sie gegen 14.30 Uhr wieder zu dem Fahrzeug kam, sah sie einen Schaden an der Fahrerseite. Der Verursacher des Unfalls war geflüchtet, ohne seine Personalien zu hinterlassen. An den Beschädigungen fand die Polizei blaue Lackantragungen. Hinweise auf ein blaues Auto mit einem frischen Unfallschaden werden erbeten an das Polizeirevier Wertheim, Telefon 0 93 42 / 9 18 90. *pol*

Schlägerei am Bahnhof

Vier gegen einen

WERTHEIM. Mehrere Personen würden vor dem Wertheimer Bahnhof auf einen am Boden liegenden Mann einschlagen, wurde der Polizei am frühen Sonntagmorgen, kurz vor 4 Uhr, gemeldet. Als die Polizei eintraf, war nur noch der Verletzte da, die vier Tatverdächtigen im Alter von 20 bis 34 Jahren saßen in einer Gaststätte. Atemalkoholtests ergaben bei den Männern Werte zwischen einem und knapp zwei Promille. Worum es bei der Auseinandersetzung ging, blieb aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten unklar. Der Verletzte musste sich in ärztliche Behandlung begeben. *pol*



Viel los war am Sonntag beim Ostermarkt. Kein Wunder, denn Sonnenschein und ein laues Lüftchen lockten die Menschen nach draußen zum gemütlichem Bummeln in der Wertheimer Altstadt.

BILDER: KELLNER

Ostermarkt: Vor allem am gestrigen Sonntag kamen viele Besucher in die Main-Tauber-Stadt / Großer Andrang bei Saatgutausstellung

„Land unter“ in den Gassen der Altstadt

Nach eher zurückhalten-dem Beginn ging es gestern richtig rund auf dem Wertheimer Ostermarkt. Bei strahlendem Sonnenschein kamen die Besucher in Scharen.

Von unserem Mitarbeiter
Elmar Kellner

WERTHEIM. Es kam tatsächlich so, wie man es sich kaum erhoffen konnte: Pünktlich zum Ostermarkt strahlte die Sonne vom weiß-blauen

Himmel und die Temperaturen ließen mehr als nur einen Hauch von Frühling zu. So hieß es zumindest gestern wieder einmal „Land unter“ in der Wertheimer Innenstadt, im Mainvorland und auf dem Mainparkplatz. Der „bunte Mix für die ganze Familie“, der vorab versprochen worden war, lockte vor allem am Sonntag die Besucher zu Tausenden an. Ein „Hot Spot“ war dabei erneut die Main-Tauber-Halle, wo das „Saatgutfestival“ nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr diesmal noch „eine Schippe drauflegte“. So voller Menschen sieht man das Halleninnere sonst eigentlich nur

während der Michaelismesse – an einem guten Abend. Diesmal drängte man sich aber nicht ums Bier, sondern an den Ständen und Verkaufstischen, an denen mehr als 500 verschiedene Saaten von Kräutern und Gemüsen, sowie viele Jungpflanzen auf engstem Raum angeboten wurden. Darüber hinaus wurde aber auch dafür gesorgt, dass niemand hungrig oder durstig die Halle verlassen musste. Und nicht nur für Kinder waren die kleine Ausstellung mit historischen Gerätschaften auf der Hallenbühne ein echter Hingucker. So mancher Besucher fand es schade, dass die Exponate ansonsten

noch immer weitgehend unbeachtet in Bronnbach in einer großen Scheune zwar wohlverwahrt, der Öffentlichkeit aber kaum zugänglich sind. Wer das Hallengelände zu Fuß Richtung Innenstadt verließ, legte vielleicht am Arkadensaal einen Zwischenstopp ein. Zahlreiche Kunstinteressierte taten das, oder steuerten gezielt die Präsentation der Künstlerinnen und Künstler des Ateliers Leoni an. Von der Stiftskirche an bis hinunter ins Mainvorland kamen die Oldtimer-Liebhaber wieder voll auf ihre Kosten. Wer etwas neuere oder sogar ganz neue Fahrzeuge betrachtete,

oder sogar sich eines kaufen wollte, tat dies auf dem Main-Parkplatz bei der traditionellen Neu- und Gebrauchtwaagenausstellung. Dazwischen lockten die verschiedensten Stände mit ihren attraktiven Angeboten und am verkaufsoffenen Sonntag hatten auch die meisten Geschäfte in der Innenstadt ihre Türen geöffnet. Ein richtig runder Ostermarkt also, der schon einmal einen Vorgesmack bot auf die damit begonnene Freiluftsaison in Wertheim. Deren nächstes Highlight wird das „Stadterlebnis“ Ende April sein – bei hoffentlich mindestens genauso schönem Wetter.



Blitzende Karossen und glänzendes Chrom gab es bei der Oldtimerschau vor der Stiftskirche zu bewundern.



Bald ist wieder Gartenarbeit angesagt. Kein Wunder also, dass die Saatgutausstellung in der Main-Tauber-Halle auf viel Resonanz stieß. Informationen über alte Obstsorten, Pflanzen, die Insekten lieben, und Tipps rund ums Säen und Pflanzen wurden geboten.

Convenartis: Matthias Ningel bot unterhaltsames, kurzweiliges und mit Sarkasmen gewürztes Kabarett bei fröhlichen Melodien

Die Traumatisierung im Kindesalter der Generation Ypsilon

Von unserer Mitarbeiterin
Nadine Schmid

WERTHEIM. Wie schon beim Wertheimer Affen löste der Musikkabarettist Matthias Ningel bei seinen Zuhörern beim Convenartis Kleinkunstverein Begeisterungstürme aus. Sei es durch sein charmantes Auftreten, sein virtuoseres Klavierspiel oder seine witzigen und gleichzeitig tiefgründig-satirischen Texte. Dabei hat der Künstler in seinem Programm „Jugenddämmerung“ ein echtes Problem: Will doch seine „älteste App der Welt“ ihren Dienst einstellen: Seine Eltern, die der Meinung sind, mit fast 30 Jahren werde es Zeit auszuziehen.

Illusionen und Unterhaltung
Und das, wo die Oma immer wieder besorgt fragt: „Künstler? Kann man davon leben?“ Seine klare Erwidrerung, gesungen zu melodischen Klavierklängen: „Künstler, man braucht sie zum Leben, Traumatisierung soll uns sonst Illusionen geben?“ Dass Künstler Illusionen und nebenher vielgute Unterhaltung und wertvolle Impulse geben, das zeigten die nächsten zwei Stunden. Er sei ein Kind der Generation Y, verkündete Ningel. Die wüssten nicht so recht, wo ihr Leben hingehe. Schuld daran sei eine Kinderserie der Neunziger, „Als die Tiere den Wald verließen“. Diese hätten über Folgen hinweg eine neue Heimat gesucht, sie aber nie gefunden. Dies habe eine Kindergeneration traumatisiert.

Groß war seine Freude, als er zwei weitere Vertreter dieser Generation im Publikum ausmachen konnte. Doch auch die vielen Mütter unter den Zuhörern freuten ihn, die wohl ebenfalls viele seiner Anekdoten aus ihrem eigenen Leben kannten. Dabei sei die heutige Kindergeneration ebenso fragwürdig, etwa der von seinen Eltern optimal geförderte, „verhaltensoriginelle“ Karl-Leonhard, der mal kurz ein Kind ans Klettergerät fesselt und Steinigung spielt. Gerade der Widerspruch zwischen den fröhlichen Melodien und den satirischen, teilweise sarkastischen Texten machten Ningels Vorführung so spannend. Hinzu kam, dass er immer völlig jugendlichunschuldig ins Publikum grinsete.

Ganz anders sein „Alter Ego“, sein früherer Schulfreund Rolf, dessen wertvollstes Ziel „Effizienz“ ist, der mit 30 Jahren schon ein Haus hat und fest im Job steht und die „Quality time“ mit seiner Freundin agendamäßig plant. Klar, dass man sein ganzes Leben per Selfies auf Facebook verfolgen kann. Da freut man sich, als der Künstler das Jackett, das ihn als Rolf kennzeichnet, auszieht und stattdessen seinen beigen Pullover anzieht. Er versteht nicht, warum er den nicht

mehr tragen soll: „Der war damals echt teuer! 100 Mark!“. Damals in seiner Schulzeit, als er schon die Kabarett-AG an seinem Gymnasium in der Eifel besuchte und Unterricht in Schlagzeug und Klavier nahm. **Landei oder nicht?** Wie lebt es sich in einem Eifel-dorf? Nachdem die Diskussion mit dem Publikum beendet war, ob man sich in Wertheim als Landei oder als Szenenstädter fühle, besang Matthias Ningel das Leben in seinem 700-Einwohner-Dorf, wo Entspannung nicht „Yoga-Kurs“ heiße, sondern „Holz machen“. Oder man schreibt Briefe an sich selbst, die man sich zehn Jahre später schickt. So hat es Ningel zumindest mit seiner großen Flamme aus Schulzeiten, Ilona, vereinbart. Doch als er den Brief erhält, stellt er fest, dass er sich mehr vorgenommen hat, als er erreicht hat. Das nie vorgetra-

gene Liebeslied an eben diese Ilona ließ Staunen, wie viele Reime es auf diesen Namen gibt. Überhaupt ist der Umgang und das Spiel mit Worten eine weitere beeindruckende Komponente des Bühnenprogramms. Normalerweise hat Ningel es übrigens nicht so mit Romantik. Deshalb führt er gewissenhaft sein „Knick Knack Blubb“-Buch. Was es damit auf sich hat? Jedes Mal wenn er Kitsch sehe, mache er einen Strich. Und für jeden Strich rücke er dann mit einem Bolzenschneider einem Liebeslied auf der Kölner Hohenzollern-Brücke zu Liebe, das dann ins Wasser plumpst. Also die Geräusche: Knick Knack Blubb. **Neues Programm** Zum Abschluss machte der Kabarettist nach donnerndem Applaus bei der Zugabe neugierig auf sein neues Programm, das treffenderweise

heißt: „Kann man davon leben?“ Nach diesem Auftritt ist man sich eigentlich sicher, dass Matthias Ningel von seiner Kunst leben kann. Ganz sicher wird man noch viel von ihm hören.



Matthias Ningel bot feines aber böses Kabarett bei Convenartis. BILD: SCHMID